

Kein Allheilmittel gegen Lehrermangel

Lehrergewerkschaften und Personalrat sehen Pläne des Schulministeriums skeptisch

VON JÖRN FUNKE



Nur mehr Lehrer oder auch qualitativ besserer Unterricht? Das unter anderem fragen sich die Hammer Experten. Foto: dpa

Hamm – Bildungsgewerkschaften und Personalrat stehen den Plänen des Schulministeriums zur Bekämpfung des Lehrermangels eher skeptisch gegenüber. Die Landesregierung habe offenbar endlich erkannt, dass etwas getan werden müsse, hieß es von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und vom Verband Bildung und Erziehung (VBE). Grundsätzlich gehen nach Meinung beider Gewerkschaften einige Maßnahmen in die richtige Richtung.

Heftige Kritik übte die Hammer VBE-Vorsitzende Martina Klöcker aber am geplanten verstärkten Einsatz von Referendaren im regulären Unterricht. Sie befürchtet, dass die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte unter zusätzlichem Unterrichtseinsatz leidet. Das Referendariat sei bereits deutlich verkürzt worden, die Belastung für die Lehramtsanwärter groß. Dabei brauche man möglichst gut ausgebildete Kollegen.

Das Schulministerium will Lehrkräfte künftig leichter an unterversorgte Schulen abordnen können und Anträge auf Teilzeit strenger prüfen. GEW-Sprecher Marcel Teiner hält das für kontraproduktiv. Das mache den Beruf unattraktiver und trage nicht zur Besetzung offener Stellen bei. Immerhin sei das Ministerium davon abgerückt, die Stundenzahl der Lehrkräfte pauschal anzuheben. Helfen würde Teiner zufolge die Reduzierung von Kernlehrplänen und von Klassenarbeiten in allen Jahrgängen sowie die Einstellung von möglichst vielen Schulverwaltungsassistenten.

Ob man in Düsseldorf nur die Kopfzahl in den Kollegien oder auch die Qualität des Unterrichts erhöhen will, fragt sich Christina Kühler, die Vorsitzende des Personalrates für die Hammer Grundschulen. Sie fordert personelle Verstärkung nicht nur für die Schulen selbst, sondern auch für das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfSL), um überhaupt mehr Lehrkräfte ausbilden zu können. Für sinnvoll hält sie die zeitliche Beschränkung der vom Schulministerium angekündigten Maßnahmen, um ihre Wirksamkeit überprüfen zu können.

Das Düsseldorfer Maßnahmenbündel zielt Kühler zufolge zunächst auf die Bekämpfung von Symptomen. Um die Ursachen von Lehrermangel und Unterrichtsausfall zu bekämpfen, müsse mehr Personal möglichst gut ausgebildet werden. Und das brauche seine Zeit.